

Die Abenteuer der SOL

ATLAN



Nr. 614

E-Book

Zone der Gefahren

Der Höllenflug
der TAUPRIN

ATLAN

Die Abenteuer der SOL

Nr. 614

Zone der Gefahren

Der Höllenflug der TAUPRIN

von Falk-Ingo Klee



Die Verwirklichung von Atlans Ziel, das schon viele Strapazen und Opfer gekostet hat – das Ziel nämlich, in den Sektor Varnhagher-Ghynnst zu gelangen, um dort den Auftrag der Kosmokraten zu erfüllen – scheint nun außerhalb der Möglichkeiten des Arkoniden zu liegen. Denn beim entscheidenden Kampf gegen Hidden-X wurde Atlan die Grundlage zur Erfüllung seines Auftrags entzogen: das Wissen um die Koordinaten von Varnhagher-Ghynnst.

Doch Atlan gibt nicht auf! Im Bewusstsein, sich die verlorenen Koordinaten wieder besorgen zu müssen, folgt der Arkonide einer vagen Spur, die in die Randgebiete der Galaxis Xiinx-Markant führt, wo die SOL in erbitterte Kämpfe

verwickelt wird, die auf das unheilvolle Wirken der so genannten Mental-Relais zurückzuführen sind.

Inzwischen herrscht durch die Ausschaltung einiger Relais im Umfeld der SOL Ruhe. Dafür aber ist in der SOL selbst der hoffnungslos anmutende Kampf gegen das Manifest C entbrannt, das das Schiff völlig zu übernehmen und in die Vernichtung zu führen droht.

Um sich die Handlungsfähigkeit und Chance zur Rettung der SOL zu bewahren, verlässt Atlan nebst einer Anzahl von Getreuen mit zwei Beibooten das Schiff. Dabei kommt es zur schicksalhaften Begegnung mit Tauprin und zum Eindringen in die ZONE DER GEFAHREN ...

Die Hauptpersonen des Romans

Atlan - Der Arkonide an Bord des »Schwanenschiffs.«

Tauprin - Manifest J auf dem Flug in die Zone der Gefahren.

Hage Nockemann und **Blödel** - Das Scientologen-Team leistet medizinische Hilfe.

Barleona und **Tyari** - Konkurrentinnen um Atlans Gunst.

Tuk und **Geef** - Zwei Staubflieger.

Yuz - Ein Wächter.

1.

23. November 3807. Die Instrumente der TAUPRIN zeigten weder das Datum noch die Standardzeit an, doch das Häufchen aus Solanern und anderen Intelligenzen unter Atlans Führung wusste auch so, was die Stunde geschlagen hatte. Sie hatten sich an Bord des Manifests J begeben mit dem Ziel, in das Innere der geheimnisvollen Dunkelzone von Xiinx-Markant zu gelangen. Aber es war ein Flug ins Ungewisse. Wie sich gezeigt hatte, war es unmöglich, Kurs und Geschwindigkeit des exotischen Raumers zu beeinflussen, der mit seiner Stromlinienform an einen ausgestorbenen Plesiosaurier der terranischen Frühzeit oder an einen sanft dahingleitenden Schwan erinnerte.

Dennoch hatten sich die gut zwanzig Personen, darunter Tyari und Barleona sowie der Vereiser Glogg, in der Hauptzentrale im schlanken »Kopf« der TAUPRIN eingefunden. Es geschah wohl mehr aus alter Gewohnheit, denn es gab weder etwas zu schalten noch zu sehen. Die Bildschirme waren eingeschaltet, zeigten jedoch nur ein tristes Grau ohne Konturen. Das Schiff selbst hatte gemeldet, dass es mit achthundertfacher Lichtgeschwindigkeit flog. Da das Einsteinuniversum eine solche Geschwindigkeit nicht zuließ, musste es sich in einem übergeordneten Raum bewegen, doch welcher Art er war, darüber hatte sich die Steuerintelligenz nicht ausgelassen.

Steuerintelligenz war eigentlich nicht ganz zutreffend, denn die TAUPRIN war nur der Körper Tauprins, der sich nicht nur als eine Art Gehirn, sondern als selbständig denkendes und handelndes Wesen verstand - zumindest hatte er angedeutet, dass es seinem eigenen Selbstverständnis entsprach. Dem Arkoniden kamen die Dolans der Zeitpolizisten in den Sinn, gegen die Perry Rhodan gekämpft hatte, doch davon hatte sein Extrasinn nichts wissen wollen, weil die Dolans so etwas wie

biologische Raumschiffe waren, die TAUPRIN dagegen rein technischer Natur war. Wer oder was Tauprin dagegen als solches nun wirklich war, musste einstweilen dahingestellt bleiben.

Fest stand eigentlich nur, dass es ein Manifest war, eben das Manifest J, und das bedeutete, dass es ein Werkzeug der anderen Seite war. Dabei hatte Tauprin bestritten, dem Bösen zu dienen. Bisher hatten sich auch keine Anhaltspunkte dafür ergeben, dennoch war die kleine Gruppe mit dem Aktivatorträger an der Spitze misstrauisch. Man hatte Janvrin und Pervrin, die Manifeste A und B, im negativen Sinn noch deutlich in Erinnerung, ganz zu schweigen von Erfrin, das SENECA beherrschte und die SOL in den Untergang steuerte. Anders als gegen Tremtrin, das Manifest D, das durch Tyaris Energiezelle vernichtet worden war, hatte man noch kein Mittel gefunden, das Manifest C auszuschalten.

So unterschiedlich die einzelnen Manifeste auch waren und sich, gemessen an ihren Möglichkeiten, nicht auf einen Nenner bringen ließen - gemein war allen, dass sie nach menschlichem Ermessen schier unbezwingbar waren und es eigentlich nur glücklichen Umständen zu verdanken war, dass die Solaner bisher überlebt hatten. Würde auch Tauprin mit einer tödlichen Überraschung aufwarten?

Atlan rechnete damit. Er war kein Narr, und er war kein Spieler. Er hoffte nicht auf ein gnädiges Schicksal oder darauf, dass er ein Günstling höherer Mächte war, obwohl er letztendlich im Auftrag der Kosmokraten handelte. Nein, er war auf sich selbst gestellt, und sein Gegner war kein geringerer als Anti-ES, eine Wesenheit, der *Hidden-X* nicht einmal das Wasser hätte reichen können.

Anti-ES war ein übermächtiger Feind, der die Menschheit schon einmal arg bedrängt hatte. Für Sanny stand fest, dass Atlan den Weg freimachen sollte, für die SOL, die wiederum nur ein Köder für Wöbbeking-Nar'Bon war. Es war zu erwarten, dass dieser den Solanern und dem Hantelraumer

beistehen würde, wenn keine Rettungsmöglichkeit mehr bestand. Trat das ein, würde Anti-ES die Gunst der Stunde nutzen, um sich den abgespaltenen kleineren, positiven Teil wieder einzuverleiben.

Der Logiksektor hielt die These der Molaatin auch für wahrscheinlich, aber er vermochte ebenso wenig wie die Paramathematikerin, Überlegungen eines Überwesens nachzuvollziehen. In welchen abstrakten Bahnen und Zeiträumen eine Wesenheit wie Anti-ES dachte, ließ sich kaum erahnen.

Dass der Arkonide dieses Risiko ungeachtet aller Bedenken auf sich genommen hatte, lag daran, dass er die Koordinaten von Varnhager-Ghynnst zurückgewinnen und die SOL und SENECA vom unseligen Einfluss Erfrins befreien wollte. Vor allem der letzte Punkt war für alle Solaner Motivation genug, sich sogar in Lebensgefahr zu begeben. Ihr Leben war auf Gedeih und Verderb mit der Existenz des gewaltigen Generationenschiffs verbunden, und ihnen blieben noch gut einhundert Tage, um die SOL und ihre mehr als neunzigtausend Mitbewohner vor dem Untergang zu retten.

Jeder klammerte sich dabei an den Strohhalm, der Hoffnung hieß. Pervrin, das Manifest B, hatte zwar versucht, die Heimat der Solaner zu vernichten, doch es war nicht grundsätzlich böse, sondern eher ein geknechtetes und beeinflusstes Wesen, das sich erleichtert gezeigt hatte, als es endlich frei denken konnte und nicht mehr seinem ungeliebten Bezwinger dienen musste. Janvrin war ganz anders gewesen, aber konnte das Manifest J nicht Pervrin ähneln?

Wie so oft war auch hier der Wunsch der Vater des Gedankens. Atlans Begleiter wussten das, doch ihr Argwohn wurde mit jedem zurückgelegten Lichtjahr geringer. Die Optimisten unter ihnen irritierte nicht einmal, dass die Funkverbindung zur CHYBRAIN und zur FARTULOON sowie Atlans Kontakt zu Wöbbeking abgerissen waren.

*

Eine Tonfolge wie von einem Glockenspiel ertönte.

»Rücksturz in den Normalraum in dreißig Sekunden«, meldete Tauprin mit seiner dunklen, angenehm klingenden Stimme.

Atlan blickte auf sein Armbandchronometer. Wenn er die verstrichene Zeit in Relation zur bisherigen Geschwindigkeit setzte, mussten sie mittlerweile eine Strecke von fünf bis sechs Lichtjahren zurückgelegt haben.

»Warum brichst du den überlichtschnellen Flug ab?«, erkundigte sich der Arkonide. »Ist es ein Orientierungsaustritt?«

»Auch, aber nicht nur. Es ist zu erwarten, dass die Materiekonzentration mit zunehmender Entfernung zu den Randgebieten ansteigt. Da der Übergang in den Normalraum aber mit annähernd Lichtgeschwindigkeit erfolgt, seid sowohl ihr als auch die TAUPRIN gefährdet, wenn der Schub zu groß und der Staub zu dicht ist.«

Darauf hättest du auch selbst kommen können!, ließ sich der Logiksektor spöttisch vernehmen.

Es war eine rhetorische Frage, weil ich wissen wollte, was das Schwanenschiff plant, gab der Aktivatorträger gedanklich zurück. Aber ist dir aufgefallen, dass unser Freund sagte »Es ist zu erwarten«?

Darauf wollte ich dich gerade hinweisen. Es kann eine Floskel sein, andererseits kann es auch bedeuten, dass sogar Tauprin die Dunkelzone unbekannt ist.

Glaubst du, dass Anti-ES seine Helfer so schlecht präpariert?, fragte Atlan lautlos.

Tauprins Aussage muss nicht der Wahrheit entsprechen.

Du vermutest taktische Gründe?

Ja, warum nicht? Würdest du nicht eher Verdacht schöpfen, wenn alles wie am Schnürchen klappt?

Alter, du hast Recht. Ich werde auf der Hut sein.

Hoffentlich, Barbarenfreund. Von Zeit zu Zeit werde ich dich daran erinnern.

Der Arkonide gab keine gedankliche Erwiderung, und auch der Extrasinn schwieg. Nachdenklich blickte Atlan auf einen der Bildschirme. Er zeigte nicht mehr dieses konturlose Grau, sondern fleckiges Schwarz, dunkle wallende Wolken, die sich auf eigentümliche Art zu bewegen schienen, als würde sie ein sanfter Wind vor sich hertreiben.

»Tauprin, kannst du eine Funkverbindung zu unseren beiden Schiffen am Rand der Dunkelzone herstellen?«, erkundigte sich Sanny.

Die Antwort kam sofort.

»Ich habe es versucht, aber es ist nicht möglich.«

Atlan warf Federspiel einen fragenden Blick zu. Der Telepath verstand. Er lehnte sich in seinem Sessel zurück und schloss die Augen, seine Gesichtszüge veränderten sich, er wirkte konzentriert und entrückt zugleich.

Niemand sprach ein Wort. Voll innerer Spannung beobachteten sie den Mutanten. Schafften seine Parasinne das, was der Technik nicht gelang? Oder waren sie ganz und gar von der SOL und der MT-1 sowie der MT-K-20 abgeschnitten?

Die Lider Federspiels zuckten, er öffnete die Augen und setzte sich aufrecht.

»Ich habe Kontakt mit Bjo gehabt. Dort ist alles unverändert.«

»Und was ist mit der SOL?«

»Es war nicht möglich, sie direkt zu erreichen. Bjo hat eine Relaisfunktion übernommen zu Sternfeuer. Die Verbindung wird immer schwächer, dennoch kam sie zustande. Es sieht für die SOL nicht gut aus. Erfrin beherrscht SENECA und das Schiff nach wie vor, eine Veränderung im positiven Sinn zeichnet sich nicht ab.«

Der schlanke Mutant erkannte die Enttäuschung, die sich auf einigen Gesichtern abzeichnete, andere reagierten mit einer trotzig-jetzt-erst-recht-Miene.

»Da war noch etwas.« Federspiel fuhr sich mit einer Hand durch das kurzgeschnittene weißblonde Haar. »Ich habe wieder den Impuls von Cpt'Carch geespert. Er kommt nach wie vor aus dem Innern des Galaxiskerns.«

»Das ist auch unser Ziel«, meinte Atlan bedächtig. »Es hat den Anschein, als würden wir für alles dort eine Lösung finden.«

»Ich halte eine böse Überraschung für wahrscheinlicher«, brummte Nockemann. »Mit Anti-ES ist noch weniger gut Kirschen essen als mit Anti-Homunk.«

»Ich glaube nicht, Chef, dass Anti-ES deiner Einladung zum Verzehr von Früchten Folge leisten würde«, sagte Blödel vorlaut. »Meines Wissens sind solche Wesenheiten nicht auf derartige Nahrung angewiesen.«

»Du sollst nicht immer alles wörtlich nehmen, Blödel«, schimpfte der Wissenschaftler. »Es ist eine Redensart, nichts weiter. Und nun verschone mich bitte mit deinen Albernheiten.«

Die mobile Laborpositronik mit der Typenbezeichnung K-Bio-14/3 öffnete eine Klappe ihres Körpers. Wuschel kam zum Vorschein.

»Wie du gehört hast, ist unser Chef denkbar schlechter Laune, also unterlasse alles, was ihn reizen könnte.«

»Geht klar. Welchen Wutwert hast du ermittelt?«

»4,3 auf der nach oben offenen Tobsuchtsskala.«

»Rette sich, wer kann!«

Der Bakwer stieß einen misstönenden Pfiff aus und zog sich wieder in das Innere der Metallröhre zurück. Blödel schloss die Öffnung und betrachtete angelegentlich das Spiel bunter Lichter auf einer Instrumentenkonsole.

Der Genetiker war aufgesprungen. Mit geballten Fäusten stand er zornbebed da, sein Gesicht war rot angelaufen. Seine Mundwinkel zuckten, vergeblich suchte er nach Worten.

Der Roboter wandte sich um, fixierte den Solaner kurz mit seinem einen Augen und wieselte dann auf seinen kurzen